

Abstract FIV-Projekt

Projektverantwortliche

Dr. Anthony Ellis, Eva Tyrell M.A.

Institute

Institut für Judaistik, Institut für Klassische Philologie

Göttliches und menschliches Wirken in der Geschichte – antike Quellen aus der griechischen und hebräischen Literatur in interkultureller Perspektive

Antike pagane und jüdisch-christliche Texte nebeneinander zu lesen ist an heutigen Universitäten keine Selbstverständlichkeit. Theologiestudierende lernen Hebräisch und Griechisch, ihre Lektüre bleibt aber meist innerhalb der biblischen Tradition. Studierende der Klassischen Philologie analysieren Literatur der griechisch-römischen Antike, ohne nahöstliche Quellen kennenzulernen.

Dabei lohnt es sich, die Geschichtsdeutungen Herodots und der Hebräischen Bibel zu vergleichen und teils ähnliche, teils unterschiedliche Perspektiven auf göttliches und menschliches Wirken in der Geschichte wahrzunehmen. Im interkulturellen Vergleich der antiken Basistexte erscheint der uns selbstverständliche Gegensatz von Monotheismus und Polytheismus diskussionswürdig, wie auch die Frage, ob Religion in der Antike überhaupt eine besondere Sichtweise auf die Welt unter anderen darstellte, oder ob sie zu allen Lebenszusammenhängen selbstverständlich dazugehörte. Der interdisziplinäre und religionswissenschaftlich ausgerichtete Zugang bereichert die Lektüre vertrauter Texte und ermöglicht neue Wahrnehmungen durch den Vergleich mit einer anderen Tradition.

Das Seminar regt die Interaktion von Disziplinen an, die heute zu getrennten Studiengängen gehören. Dies war nicht immer so: Im humanistischen Bildungskanon gehörte zum Studium der Antike die Trias der lateinischen, griechischen und hebräischen Literatur – sichtbar z.B. an den Inschriften am Haus eines humanistischen Gelehrten in der Berner Herrengasse. Im 16. Jh. wurden an innovativen Universitäten in Spanien, Belgien, Frankreich und England dreisprachige Studienkollegien eingerichtet. In der Aufklärungszeit befassten sich Universalhistoriker neben der griechisch-römischen Antike auch mit assyrischer, chinesischer und jüdischer Geschichte. Bei der Neugründung der Altertumswissenschaften als universitärer Disziplin

schränkte Friedrich August Wolf das Fach allerdings auf das sogenannte klassische Altertum ein, wodurch das Studium der hebräischen und anderer nahöstlicher Kulturen an andere Wissensgebiete verwiesen wurde. Die Vernetzung der vielen auf die Antike bezogenen Wissenschaften an der Universität Bern strebt an, dieser Entscheidung Wolfs eine andere Praxis entgegenzusetzen (www.altertum.unibe.ch).

Das Abstract umfasst 250 – 300 Wörter.